

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Die Mottenschlacht.

Berliner Humoreske von Siegbert Salter.

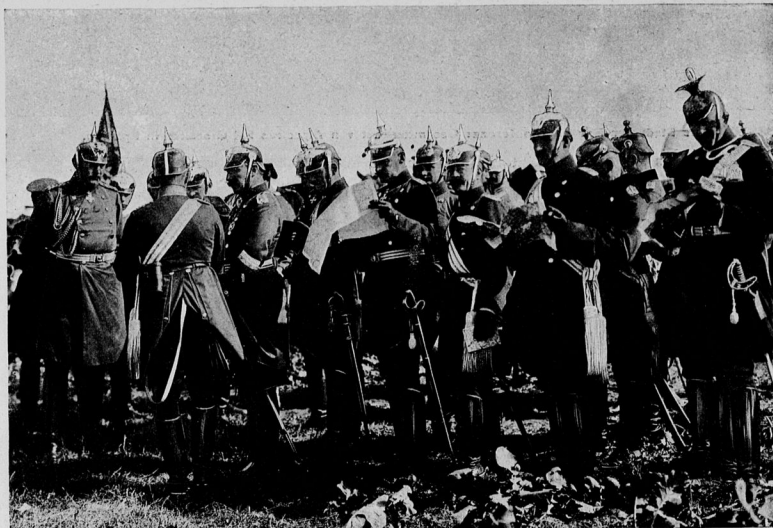
Frau Menke war auf Sommerwohnung gewesen. Als sie nach vier Wochen ländlicher Zurückgezogenheit in ihr vom Loben und Losen der Großstadt umbrandetes Berliner Heim zurückkehrte, machte sie die unliebame Entdeckung, daß sich während ihrer Abwesenheit eine bedenkliche Mottenfamilie in ihrer guten Stube häuslich niedergelassen hatte, und zwar in den Falten des roten Tuchsofas. Soort mußte Luft ins Vorderhaus, um für zwei Sechser Insektenspulver zu erstehen. Die vom Feinde besetzte Position wurde nun „gehörig injepulst“ und die ganze Familie sah voll Gottvertrauen dem nach den heiligsten Schwüren des Fabrikanten bombenreicher eintretenden Erfolge entgegen.

Ein Erfolg trat allerdings ein, wenn auch nicht gerade der erhoffte. Die intelligente Mottenfamilie, treu dem lebensfrohen Grundsatz, unangenehmen, nicht zu beseitigenden Dingen wenn irgend möglich aus dem Wege zu gehen, gab einfach die bedrohte Stellung auf und verhängte sich in der entgegengesetzten Seite des umfangreichen Sofas. Die Mittade war also „schief jeglückt“.

Mutter Menke war entrüstet, ein Zustand, der nach Ansicht ihres Ehegatten für das seelische Gleichgewicht des Haushautes nicht gerade förderlich war. Trotzdem wagte er zu behaupten, Insektenspulver sei allerdings nicht geeignet, die Mottenfrage in befriedigender Weise zu lösen, denn Motten seien ja gar keine Insekten. Darob entstand ein großes Wortgemenge, in dessen Verlauf auch der gedechte Kaffeetisch sein seelisches Gleichgewicht einbüßte, wobei sich herausstellte, daß das „Meißener“ auch nicht im entferntesten Meisteigen Meinungsüberheblichkeiten zu widerstehen vermochte. Schließlich wurde der Streit durch Fräulein, den Dierterkianer geschlichtet, der aus seiner Naturkunde verkündete, daß „Motten (Schaben, Tineina), Familie aus der Ordnung der Schmetterlinge, keine, oft sehr kleine Falter von mannigfachen und zierlichem Bau mit borstenförmigen Fühlern“ und anderen schönen Eigenschaften seien.

Wie es sich in einer anhängigen Familie gehört, behielt Vater Menke Recht. Motten waren also keine Insekten, sondern Schmetterlinge. Mit Insektenspulver war's demnach „nichts“.

Doch man hielt sich durchaus nicht für besiegt und ließ bloß eine durchgreifende Menderung in der Wahl der An-



Noch ein Manöverbild: Der Kaiser und seine Suite verfolgen das Gefecht von Ruppertshofen aus. Aufnahme von Cl. Schoppmeier, Hofphotograph, Oesterreich.

griffswaffen eintreten. Kampf und Naphtalin wurden gegen das feindliche Lager vorgeschoben. Dort entstand offenbar große Verwirrung, denn am anderen Tage fand man einen Toten, zwei Schwer- und drei Leichtverletzte auf dem Schlachtfelde. Das Gros des Gegners hatte jedoch ungeachtet der Schwierigkeiten des Geländes, auf der Rückseite des unglückseligen Sofas ein neues, beständiges Lager bezogen.

Frau Menke fand das einfach standalös, um so mehr, da sich das schöne Tuch gegen Insektenspulver, Kampf und Naphtalin weniger unempfindlich gezeigt hatte, als die „kleinen Falter von mannigförmigem und zierlichem Bau“. Aber man verlor den Mut nicht. Ein Geschloßhagel des „totischer wirkenden Mottalins“ prasselte auf die feindliche

Stellung nieder und der Angreifer hatte die Genußtugung, am nächsten Morgen zu konstatieren, daß das wohlgezielte Artilleriefeuer den Feind aus seiner Verchanzung verjagt hatte. Leider veräuerte man es, die Verfolgung des fliehenden Gegners sofort aufzunehmen, eine strategische Unterlassungsünde, die sich, wie in jedem zivilisierten Kriege auch hier bitter rächte: denn nur so war es den Geschlagenen möglich geworden, auf der untern Seite des Unglückssofas eine ganz hervorragend gut gebedete neue Stellung zu besetzen. Natürlich hatte auch das „Mottalin“ sichtbare Spuren seiner Anwesenheit auf dem Sofa hinterlassen.

„Soll ich denn immerit Nooch schnappen!“ seufzte Frau Menke und klagte ihr Leid der Sturmacharin.

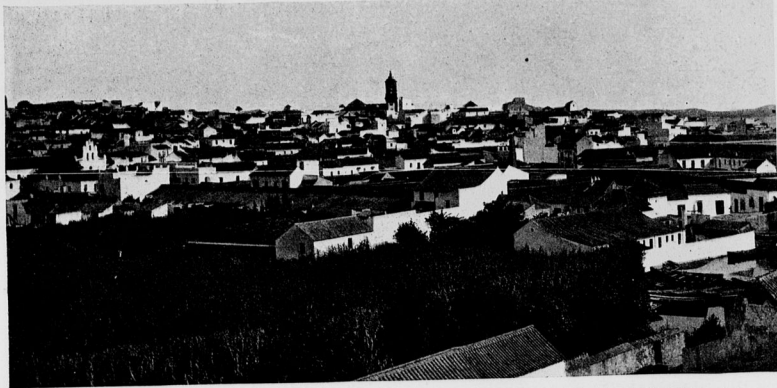


In Zammarl: Einen Blick, nach dem Grabe seiner Habe — Ch. Abenitacar, Rom, phot.



Die eingestürzte Kirche in Stefanacoi. Ch. Abenitacar, Rom, phot.

Verheerungen durch das Erdbeben in Calabrien.



Die Stadt der Marokko-Konferenz: Gesamtansicht von Algeiras bei Gibraltar in Spanien.

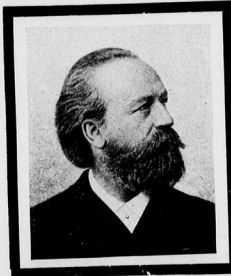
„Klopfen sie man für zehn Fenne Mottenjiff,“ rief die. Der Rat wurde befolgt. Das Resultat war verblüffend: die Mottengesellschaft machte in selbiger Nacht einen forcierten Marsch und nahm in aller Seelenruhe den bei Beginn des möderischen Klingens innegehabten Familienstij wieder ein. Das war zu viel. Mesjagiert gab Mutter Mente den fruchtlosen Kampf auf und sah mit Schauern der schreckensvollen Stunde entgegen, wo ihr Prachtstück, wie ein Sieb durchschlägt, reif für den Tröbder wäre. Vor allem beschloß sie, das Unglücksstück sofort aus der guten Stube zu schaffen, damit nicht auch noch die Sessel und die Tuchgardinen von Feinde in Besitz genommen würden. An die leer werdende Stelle sollte das Klavier gerückt werden. Vater war mit dem Plane einverstanden und machte sich sogleich mit Fritz, dem Oberterianer daran, besagten Holzerkisten in Mutter Mentens Allerheiligstes zu transportieren. Ehe man aber das Sofa herausfordern konnte, wurde Herr Mente von einem guten Kunden abgerufen und so blieben Sofa und Klavier einen Tag einträchtiglich nebeneinander stehen. Da geschah etwas Wunderbares. Lette, das siebenjährige Rödterchen, sollte am Nachmittage ihre Klavierstunde haben und da sie ihre Fingerübungen und das liebliche Salonsstück: „Das Abendglöckchen“ noch durchaus nicht so beherrschte, wie es die gestrenge Musiklehrerin verlangte, so setzte sie sich an das arme Instrument und übte mit staunenswerten Eifer drei geschlagene Stunden. Als Frau Mente am Abend in melancholischer Abschiedsstimmung noch einmal das bedauerenswerte Tuchsofa untersuchte, stellte sich heraus, daß die ganze Mottensammlung bei den Klängen des Abendglöckchens und wie es schien, unter den furchtbarsten Todeschmerzen, ein seliges Ende gefunden hatte. — Das Sofa durfte in der guten Stube stehen bleiben. Aber dicht daneben blieb das Klavier aufgepflanzt und Lette wurde angehalten, jeden Tag mindestens einmal „das Abendglöckchen“ zu spielen.

Pelzmoden.

Von Emma Reichen.

Hierzu fünf Aufnahmen auf Seite 3 von Otto Becker & Maack.

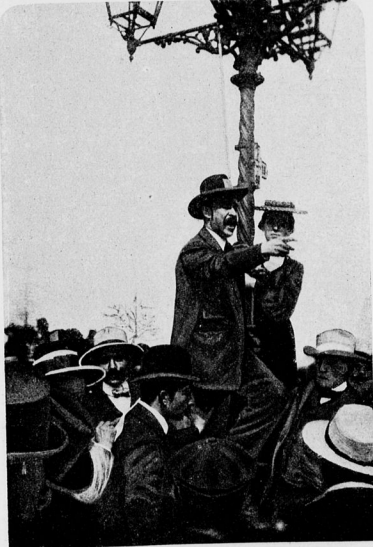
Unsere Gedanken sind noch weit draußen im Grünen. Wir sehen noch immer im Geiste grüne, mit Blumen bedeckte Matten, kahle, ragende Felsen, das hoch aufschäumende Meer und den Wald. Früh ist in der Großstadt dieses Jahr der Herbst hereingebrochen. Aber



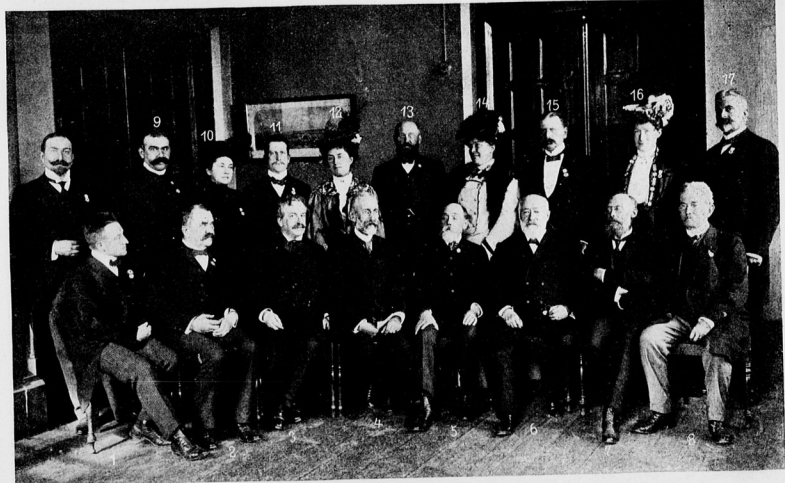
Ernst Scherenberg.

der sich als Byrker einen guten Namen gemacht hatte, wurde am 21. Juli 1839 als Sohn eines Schiffreders in Zwönitz geboren. Zum Kaufmann bestimmt, kam er 1855 als Lehrling in eine Maschinenfabrik in Berlin. Daneben besuchte er die Akademie der bildenden Künste, bis er dem Zwiespalt in seiner Existenz ein willkürliches Ende machte und sich ganz der Literatur widmete. Ernst Scherenberg wurde Journalist, erst in Braunschweig, dann in Eisenfeld. Von der legianannten Stadt kam er nach Eisenach als Sekretär des Vereins deutscher Eisenhütten. In einer Sitzung dieses Vereines erzielte den formgewandten Dichter ein jäher Tod.

trotzdem wollen wir noch nichts von der düsteren Jahreszeit wissen, wir klammern uns noch an den vergehenden Sommer an und wir gehen noch in weichen Kleidern, in Sommer-toiletten einher. Fast müssen wir um Verzeihung bitten, daß wir unsere Leserinnen nun gewaltsam von den Wildern und Erinnerungen der schönen Sommertage herausreißen, und sie mitten hinein in Eis und Schnee versetzen. Denn wenn auch das ganze Jahr hindurch, selbst im heißesten Sommer Pelze getragen werden, so kommt das Tierfell als sommerliche Gewandung doch nur in Gestalt der Stola und der Boa in Betracht. Sonstgehende Damen ziehen neuerdings sogar die



Die Arbeiterkündigung für das allgemeine Wahlrecht in Budapest. Der Arbeiterführer Bokanyi spricht zu der Menge.



Der Vorstand und Ausschuss der internationalen kriminalistischen Vereinigung.

Seit ihrer vor zehn Jahren erfolgten Gründung tagt die internationale kriminalistische Vereinigung zum erstenmal in Deutschland. Praktische Kriminalisten aus allen Teilen Europas nehmen an den Beratungen teil, die hoffentlich auch praktische Ergebnisse im Gefolge haben werden. Unter Bild zeigt folgende hervorragende Persönlichkeiten des Kongresses: Rechtsanwalt Dr. Wink, Hamburg, Sekretär des Ortsausschusses (1); Landgerichtspräsident Engel, Hamburg, Vorsitzender des Ortsausschusses (2); Professor von Hamel, Amsterdam (3); Senator Dr. Kappenberg, Hamburg, Ehrenvorsitzender des Kongresses (4);

Federboa im Frühling und Herbst einer Pelzumbüllung vor. Sie wird im Rücken tief herabhängend umgelegt, so daß sie in ihrer Mitte den Gürtel berührt und über die Schultern nach vorn herabfließt. Wirkliche Pelze und Pelzmäntel werden bei milderer Temperatur nur von Damen, die in Wagen und Karossen sitzen, benutzt. Einen Mantel, der gerade im Wagen von großer Wirkung ist, führen wir in unserer dritten Abtheilung vor. Es ist ein Hermelineape, dessen eigenartiger Schnitt Beachtung verdient. Man denke sich ein großes vierreihiges Stück Fell, dessen Ausdehnung durch Zusammenziehung unendlich vieler kleiner Hermelinfelle gewonnen worden ist. Man hat diesen Pelz ganz eigentümlich gerafft und dadurch den Aermel gebildet. Auf diese Weise gelingt es auch, dem Umhang im Rücken einen faltenartigen Wurf zu versehen. Mit breiten moosgrünen Sammetbändern ist dieses Cape belegt. Diese Menden sind am Halbe schlarfartig aufgesetzt, und zwar hinten spitz. Aus dem weiten Aermel fallen lange Spitzen heraus. Auch als Abendmantel wird dieser Umhang seine Wirkung nicht verfehlen.



Der neue Kommandant von Berlin, Generalmajor Graf Kuno v. Moltke, bisher kommandiert zur Dienstleistung beim Kaiser.

Ich sehe ein Lächeln über das Antlitz der Damen huschen, wenn sie im Anschauen dieses Bildes verfunken sind. Hermeline! Wieviele Frauen sind wohl so glücklich, in einem wertvollen Umhang von Hermelin ihre Jugend im Spiegel zu schauen, sich in ihm der Welt zu zeigen! Und es gibt wohl auch manche Dame, deren Augen, mit diesen Gedanken beschäftigt, ein klein wenig von ihrem strahlenden Glanze einbüßen. Ihnen zum Trost mag bekannt werden, daß auf dem Gebiete des edlen Rauchwerkes wohl noch mehr Einflüsse hervorgebracht werden als in der Juwelierkunst, und daß der Betrachtung eines Pelzstückes mit Recht in Anwendung gebracht werden kann. Täuschend kann unter Mantel nachgesehen werden, wenn er anstatt aus echtem Hermelin aus dem sogenannten Fehhermelin hergestellt wird. Selbstverständlich dürfen dabei nur die Waude, die weiß sind, verarbeitet werden. Mit demselben Gleichmut, mit dem eine vornehme Pariserin in den Louvre geht, und für billiges Geld einen feurigen Brillanten kauft, den sie für echt ausgibt, erachtet sie auch eine Pelzimitation, die sie als kostbares Material bewundern läßt. Und sie hat vielleicht ein Recht dazu, denn sie gibt durch ihre Haltung, durch ihren Gang, durch ihre Erscheinung erst ihrer Pelzhülle das vornehme Aussehen und die Eleganz. Denn auch in Paris sind es wie bei uns in Berlin nur die Außernähten, welche Kaufende für Pelzwerk ausgeben können. Eine kleine Einschränkung muß vielleicht doch noch gemacht werden: Die Pariserin legt mehr Wert auf ihre Wohnung und deren Ausstattung als auf ihre Toilette. Die Pariserin beschränkt sich und ihre Familie auf eine kleine Wohnung, um sich dafür schöne Toiletten zu verschaffen, um schön auszugehen, ihren Lebenszweck zu erfüllen, stets ihrem Gatten zu gefallen. Wie man sich unter Sachverständigen erzählt, sollen bei uns in Berlin die ganz außergewöhnlichen Toiletten und Pelzmäntel, die wir in unseren besten Geschäften und Schaufenstern ausgestellt

Prof. Reiss, Weisfel, Präsident der Vereinigung (5); Senator Dr. Drey, Hamburg (6); Geh. Justizrat Proseur Dr. v. List, Berlin (7); Unterstaatssekretär Professor Dr. v. Mann, München; Schlichte, Hamburg (8); Frau Landgerichtsdirektor Schütte (10); Oberamtsrichter Dr. Ledworf, Hamburg (11); Frau Landgerichtspräsident Engel (12); Geh. Admirallitätsrat Dr. Reiffel, Berlin; Delegierter des Reichsmarineamts (13); Frau Dr. H. Weichen (14); Rat Dr. Jaques, Hamburg (15); Frau Dr. Schupp (16); Landrichter Dr. Durichien, Hamburg (17). Joh. Niels, Hamburg, phot.



1. Bolero aus Sea'skin mit weissem Breitschwanzkragen und lilä Stickerel.

sehen, mehr noch für die amerikanische und erotische
Landschaft als für die einheimische bestimmt sein.
Der Wert der Pelze richtet sich bekanntlich nach
der Seltenheit der Felle und nach der Nachfrage. In
diesem Jahre gelten Chinchilla und Blaufuchs als
außergewöhnlich teuer. Nicht minder hoch im Preise
ist der Persianer und Breitdwanz. Der Persianer
verfügt die größte Beliebtheit, weil er ein Fell ist,
das sich im Tragen außerordentlich bewährt und
außerdem, weil er für junge und alte Damen als
kleidam erachtet wird. Unsere Abbildung 4 zeigt
einen Persianermantel von recht beachtlicher Länge,
der ist im Rücken anschließend, hat aber vorn eine
gerade Front. In seinem kleinen Hermelinkragen



4. Anschliessender Persianermantel mit seegrüner Sammetweste und Hermelinkragen.

legt sich ein langer Schalkragen aus Persianer an. Dazwischen
wird eine Weste aus seegrünen Sammet mit Mellesüdereien,
die farbig abfächert und mit Gold gearbeitet sind, sichtbar.
Dieser lange Mantel wird bei der Tendenz unserer Herbst- und
Wintermode, die Gestalt unserer Frauen durch lange und
anschließende Gewandstücke zu verlängern, viel Beifall finden.

Abbildung 2 veranschaulicht einen Frack aus Breitdwanz.
Vorn stellt sich diese Pelzhülle als kurzes Säckchen dar.
Zwischen einem Schalkragen zeigt sich eine Weste aus
champagnerfarbenem Sammet mit Handsüdereien. Im Rücken
ranken sich schwarze und goldene Ornamente vorbei. Die
Revers sind mit schräg gelegten grünen Sammetstreifen
und Goldbappliken besetzt. Diese grüne Sammetgarnierung
wiederholt sich auf den in zwei schmale Querschnitten gelegten
Frackhöfen. Diese Schöße beginnen unterhalb eines
Gürtels aus schwarzer Seidensüdereien. Mit dieser schwarzen
Seidensüdereien sind auch die Ärmelspannen besetzt.
Der Kermel weist einen großen Puff auf und auf der
Manichette erkennen wir abwechselnd die Garnierung von
grünen Sammetblenden und Goldknöpfchen.

Es wird sehr häufig gegen uns der Vorwurf erhoben,
dass wir nur den jüngeren Frauen durch unsere Modestilder
dienen, dass wir älteren Damen keine Anregung böten.
Wir können uns nicht damit verteidigen, dass heutzutage die
ältere und alte Frau wenig Sinn für Toilettenfragen hat.
Wir leben glücklicherweise in einer frohgemuten Zeit, in der
keine Frau recht an das Altern denken will. So haben wir
auch eine Mode, die wenig Unterschied macht zwischen Alt
und Jung, wenn auch gewisse Farben und Formen nur der



2. Frack aus echtem Breitschwanz mit handgestickter champagnerfarbener Sammetweste.

Pelzmoden.
Aufnahmen von Otto Becker & Maack, Berlin.
Modelle der Firma G. Schmidt, Berlin W.

Jugend vorbehalten bleiben. Beim besten Willen gelingt es
uns aber nicht, ältere Damen im Bilde vorzuführen, weil
diese nicht geneigt sind, uns Modell zu stehen. Daher
müssen wir uns mit der Beschreibung eines Mantels be-
gnügen, der einer älteren Frau stehen wird. Es ist ein
langer loser Mantel aus Breitdwanz, welcher die Form
eines Sackpaletots hat. Der Länge nach ist er in Zwischen-
räumen mit breiten, schwarzen Lassetblenden sowohl im
Rücken als in seinen Vorderteilen besetzt. Abwärts von der
Taille ziehen sich außerdem rund um den Mantel herum
horizontal laufende schwarze Lassetblenden. Ein breiter
Chinchillakragen deckt die Schultern. An den Puffärmel
legt sich eine lange Manichette an, die gleichfalls mit Blenden
bedeckt ist, und aus der Ärmel herausquillt.

Abbildung 5 veranschaulicht einen Empirepaletot aus
echtem Nerz mit einem großen, in Schwänzen ausgehenden
Hermelinkragen. Breite Hermelinmanschetten zieren den
Kermel. Eine ganz eigenartige Garnierung befindet sich
auf diesem Mantel. Sie besteht aus geflochtenem braunen
Sammet, umspannt unter der Brust die Taille gürtelartig
und formt sich vom Kragen abwärts herabhängend zu drei
großen Plaques mit Fußgeln. Im Rücken bildet diese



3. Hermelin-Cape mit grünen Sammet-Blenden und Spitzengarnierung.

Sammetgarnitur in der Nähe des Kragens eine
Spitze. Unterhalb dieses Gürtels fällt eine breite
Watteaufalte herab. Die einzelnen Nerzstücke sind
so zusammengesetzt, dass sie am unteren Rande des
Mantels einen breiten Saum darstellen. Auf
schwerem Brokat ist dieser Paletot montiert.

Diesen Mantel, wie die sämtlichen Modelle hat
uns die Firma G. Schmidt, Berlin W., Linkestraße 1,
in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.
Vorläufig wird allgemein berichtet, dass man aus-
schließlich lange Mäntel und Jacken im Winter be-
vorzugen wird. Dagegen können wir mitteilen, dass
man in gleichem Maße die kurzen Säckchen, die
boleroartigen, die losen Sackpaletots schätzen wird.

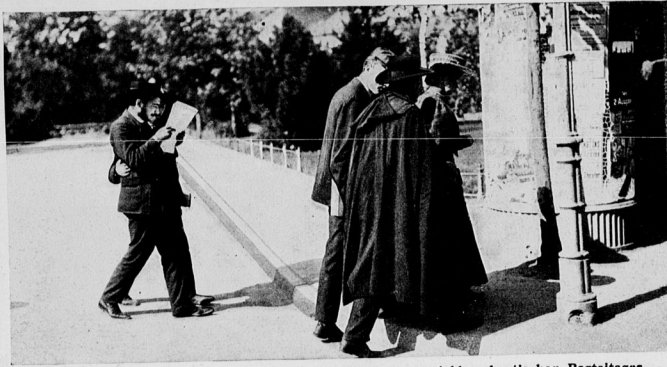


5. Empirepaletot aus Nerz mit Hermelinkragen und Garnierung aus geflochtenem Sammet.

Vom Parteitag der Roten in Jena.



v. Vollmar und Gattin.



B.L.G. Russische Studenten und Studentinnen als Gäste des sozialdemokratischen Parteitages.



Clara Zetkin u. Rosa Luxemburg.

So ein kleiner Netzpaletot mit einem braunen Sammet-tragen mit brauner und goldener Stickerei ist keineswegs zu verachten. In unserer Abbildung bringen wir eine kleine Bolerojacke aus echtem Seal mit weissem Breit-schwanztragen. Dieser ist mit gestickten lila Sammetblenden verziert. Die gleiche Stickerei findet sich auf dem Medici's Gürtel aus weissem Tuch wieder. Große weiße lila gestickte Knöpfe lassen erkennen, daß man sehr gern den Pelz durch die verschiedensten Farben belebt. Allgemein gilt die grüne Farbe in ihren verschiedensten Abtönungen als die Modes-farbe. In ihren dunkleren Tönen ist sie im Zusammen-hang mit Pelz vielleicht am diskretesten. Und so kommt es auch, daß die Mehrzahl der von uns hier vorgeführten Pelze mit grünen Befäßen versehen sind. Für junge Damen eignen sich naturgemäß hellere Farben. Ach laß einen

Bolero aus Seehund in Naturfarbe gehalten. Der Gürtel, der Kragen und die Weste des in sich schattierenden Pelzes bestanden aus hellblauen Sammet.
Eine unserer Abbildungen bringt auch gleichzeitig einen Muff neuester Art zur Anschauung. Er stellt sich als eine Zugmaße aus Seal dar, sehr groß, sehr weich und sehr flach. Er hat eine rechteckige Form, der nur durch ein zusammen-gezogenes Band das Kastenformat gegeben wird. Andere Muffen bestehen aus Alaska, dem sogenannten Silberfuchs, und werden mit dem Kopf und Schweif des Tieres geschmückt.

Sogogrüpp.
Duffig, duffig, schüßend, kleidend —
Jetzt am Kopf zwei Zeichen meidend,
Sicher liegt Musik darin.
Streich' ein Zeichen zum Beginn,
Dien' als Kopf ich klein und Grob,
Wieder trenn' zwei Zeichen los,
Dann ist's oft ein Schwerebötter.
Mädchenherzennattentäter.
Noch ein Zeichen an den Fuß
Bin dann ein Metall zum Schluß.

Somonym.
Der Kuchen, den der
Bäcker bäckt,
Ist's, wenn er schmeckt
Was gut und klug ist
und geschick,
Ist's jederseit.
Und von Dir selber
glaub' ich fast,
Daß Du's jetzt hast. L.N

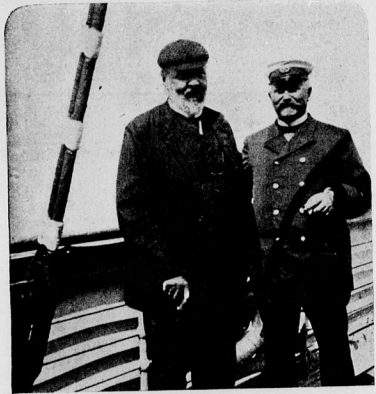
RAETSEL

Dreißigste Charade.
Das Erste leuchtet und brennt,
Das Zweite leuchtet und rennt.
Es glänzen alle beide,
Doch in verschiedenem Kleide,
Das Erste grell wie Gold,
Im zweiten Silber rollt.
Gewaltig ist das Erste,
Eine böse, grauliche Nacht,
Doch hat das sanfte Zweite,
Es oft schon ist gemacht.
Ist tot und farr das zweite,
Dann tritt das Wunder ein,
Daß durch die Kraft des Ersten
Sich Leben stellen ein,
Daß schnell es springt wieder
Aus dem Bett, in Wald und Feld
Und gleitet lustig wandernd
Hinein in die blumige Welt.
Ja, wenn man's recht betrachtet,
Ist lieb und wohlgekannt
Das hilfsbereite Erste,
Ein ehles Sonnenkind.
Von Himmel ward's genommen,
Für die Erde trüb und alt,
Da diese selbst vergalommen,
Zu eilig ward und kalt.
Das Ganze glänzt als Name
Von Männern voll Genie,
Es schrieb sich ein der Weltre
Ins Buch: Philosophie.
Der Andre führt den Finsel
Mit Phantasie und Kraft,
Es hat der Frühgelehre
Mund hebr'es Wert geschafft.
Noch andre Geistesheiden
Schlicht jener Name ein,
Doch nennt ich nur die größten!
Wie mag ihr Name sein? F. Gr.

Silberrätsel.
Das schönste Mädchen bist
Du in der Runde:
Wie prächtig ist Dein erstes
Silberpaar.
Dem Zweiten gleich ist es,
so hell und klar,
Es tagt's dies zweite Paar
Dir jede Stunde.
Und oft mit stolzem Rächeln
auf dem Munde
Stehst Du vor ihm, das
stets Dein Lieblich war,
Und prüfest, wie der harten
Männer Ehre
Am besten wohl Dein
erstes Paar verwinde.
Doch frage nicht das zweite
Paar zu viel,
Daß nicht das erste Paar
bei diesem Spiel
Wäg' leben von der eig'nen
Schönheit Glanz.
Dann fühlt es Schmerz,
dann drohet ihm Gefahr,
Und forschend muß dann
vor dies erste Paar
Des Axtes Hand Dir heßen
— ad! — das Ganze.
F. Müller-Saalfeld.

Rätsel.
Man spricht durch mich,
Echtes blühe ich;
Dann ist es Brauch:
Man trinkt mich auch. A. L.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 75.
Rätsel. Reis. — Aepfelräfel. Kammergericht (Kam-
Kammer, Amme, Kummer, Ger, Gericht, Erich). — Somonym.
Die Scholle. — Somonym. Dietrich.



Wittke auf dem Heimweg.

Nach den schweren, arbeitsreichen Tagen von Portsmouth fährt der zülfische Friedensvermittler Wittke auf dem Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm der Große' der Heimat zu. Wie in Amerika ist er auch an Bord auf hoher See ein Opfer der Photographen. Auf dem Promenaden beim Morgenpassiergang mit Kapitän Clippes, dem Führer des Lloyd-Dampfers, hält er gemächlich lachend dem Schatz auf ihm gerichteten Objektiv stand.



Eine chinesische Reformerin.

Kong-Tung-Wih, die hübsche, junge Dame in eleganter Paris- Toilette ist die Tochter von Kong-Tung-Wai, dem großen chinesischen Reformier, der unter seinen Landsleuten entzückend- geliebt zu werden nicht. Wih ist die rege Helferin ihres Vaters. Sie will augenblicklich mit ihm in Amerika, von wo die beiden eine Oppositionsbewegung gegen die jetzige chinesisch- Regierung einteilen wollen.
G. G. Bain, New York, copyright

Kinder-Schönheitskonkurrenz

Wir wenden uns an die Mütter, Großmütter, Tanten und Schwestern unter unserer Leser-schar mit der Bitte, uns die Photographien ihrer kleinen Lieblinge zuzusenden zu wollen — doch nur jener im Alter von eins bis sechs Jahren.
Da wir bei der Menge von schönen Kindern, die wir in Deutschland besitzen, auf eine Fülle von Ein-sendungen hoffen, so werden wir selbst die erste Auswahl unter den Photographien treffen, und die Porträts der uns am schönsten dünkenden Kinder veröffentlichen. Hierauf soll dann unser Publikum das definitive Richteramt übernehmen und die Reihen-folge der Preise, die in Büchern und Spielzeug bestehen werden, für die dargestellten Kinder selbst bestimmen. Das Kind, das durch die meisten Stimmen als schönstes



Aufnahme von Otto Becker & Maass, Berlin.

des „Welt-Spiegel“

erklärt wird, erhält den 1. Preis, das mit der nächstfolgenden Stimmenzahl den 2. Preis usw.
Die gut in Pappe verpackten Photographien, möglichst Dist- oder Kabinettformat, müssen auf der Rückseite Alter, Namen und Wohnort des Kindes und des Einsenders tragen. — Jede Sendung, der die Abonnementsquittung des „Berliner Tageblatts“ für das 4. Quartal 1905 beiliegen muß, ist zu adressieren:
Kinder-Schönheitskonkurrenz.
An die Redaktion des „Welt-Spiegel“
Berlin SW. 19.
Als Schluß für die Zusendungen bestimmen wir den 31. Oktober d. J. Also auf zur Schönheitskonkurrenz!
Redaktion des „Welt-Spiegel“.